



Hamburg, 02.06.2019

Protokoll der gemeinsamen Sitzung der Bezirkseleternausschüsse (BEA) Hamburg-Mitte und Bergedorf

Zeit: 28.05.2019; Beginn: 19:35 Uhr
Ort: Kita St. Paulus, Öjendorfer Weg 4, 22111 Hamburg

TOP 1 Begrüßung/Einleitung

Die Sitzung beginnt um 19:35 Uhr. Die Gäste werden zur gemeinsamen Sitzung der Bezirkseleternausschüsse (BEA) Hamburg-Mitte und Bergedorf begrüßt. Als Protokollführer wird Nicole Boenigk benannt. Die Sitzungsleitung übernimmt André Kloss.

TOP 2 Fundraising

Da die geplante Referentin leider kurzfristig ausfiel, führte Claudia Bädelt (Vorstand BEA Bergedorf) durch das Thema, Ergänzungen erfolgten durch Johannes Jost (BEA Bergedorf). Der Schwerpunkt wurde auf den Bereich Fundraising für KiTas gelegt.

Fundraising umfasst nicht nur das Sammeln von Geldern, sondern von Ressourcen verschiedenster Art, wie z. B. Zeit, Material oder Wissen. Wichtig: Es sollte auf keinen Fall die Regelfinanzierung ersetzen, wenn eine Einrichtung zuverlässig und langfristig funktionieren soll. Es kann sinnvoll sein für die Finanzierung von Projekten oder Innovationen.

Vor dem Start einer Fundraising-Aktion sollten ein Ziel definiert und die Sinnhaftigkeit hinterfragt werden. Fragen könnten sein: Was wollen wir erreichen? Was können wir im Gegenzug anbieten? Wichtig ist ein persönlicher Kontakt, denn dadurch erreicht man in der Regel mehr, Claudia Bädelt nannte hier z. B. den Begriff „Beziehungsarbeit“. Im KiTa-Kontext könnten beispielsweise Eltern angesprochen werden oder Großeltern, deren Identifikation mit der Einrichtung durch eine solche Kooperation noch gesteigert würde.

Es gibt verschiedene Quellen, die genutzt werden können, wie z. B. Fördergelder vom Staat oder der EU, diverse Stiftungen oder Unternehmen. Dabei sollte allerdings darauf geachtet werden, dass keine Abhängigkeiten entstehen, oder bei Kooperationen mit lokalen Unternehmen, dass das Image des Unternehmens auch zur Einrichtung passt. Möglichkeiten zur Gewinnung von Spendern sind ebenfalls zahlreich: Telefon-Fundraising, Spendenbriefe, Straßensammelaktionen, Events, Crowd-Funding via Internet, Anlassspenden. Ein Event könnte z. B. sein, dass alle Schüler einer Schule einen Spendenlauf veranstalten, um Geld für einen bestimmten Zweck zu sammeln. Oder eine Anlassspende, dass der Großvater 70 Jahre alt wird, aber kein Geschenk möchte, sondern lieber eine Spende für die KiTa seiner Enkelin.

Claudia Bädelt stellt außerdem noch den Unterschied zwischen Spenden und Sponsoring heraus. Spenden sind freiwillig, privat oder durch Unternehmen, Spender erhalten einen Zuwendungsbestätigung, Spenden sind steuerfrei und zweckgebunden. Für Sponsoring



BEA Mitte
Bezirkseleternausschuss
Kindertagesbetreuung

wird ein Vertrag vereinbart und es findet ein Leistungsaustausch statt, häufig verbunden mit öffentlichkeitswirksamer Werbung. Außerdem ist Sponsoring steuerpflichtig.

Wenn eine KiTa eine gemeinnützige Einrichtung ist, könnte sie sich über die Staatsanwaltschaft für das Bußgeldmarketing registrieren lassen. Hierüber können Einrichtungen Geld erhalten, nicht zu festen Zeitpunkten, aber immer mal wieder, sobald sie laut Liste an der Reihe sind. Darüber hinaus hat eine KiTa auch die Möglichkeit, einen Förderverein zu gründen. Aber wie in den anderen Fällen gilt hier ebenfalls, dass es zuerst durchdacht und geplant werden sollte, ehe man loslegt.

Der Abschluss von Claudia Bädelt lautet: Fundraising kann eine tolle Sache sein, es macht sich aber nicht einfach nebenbei. Die Planung von Aktionen erfordert viel Zeit; es ist empfehlenswert, eine Evaluation durchzuführen und einen Abschlussbericht zu formulieren. Und besonders wichtig: Ehrlichkeit, ein Spiel mit offenen Karten.

Johannes Jost hatte sich dem Thema Fundraising mit der Suche nach Praxistipps genähert und für uns eine Liste mit Websites zusammengestellt, auf denen man nützliche Informationen zum Thema finden kann (es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit, es handelt sich um eine kleine Auswahl, die verschiedene Aspekte des Themas berücksichtigt):

<https://www.pro-kita.com/kitaleitung/finanzen/erfolgreiches-sponsoring-fuer-die-kita-so-erhoehen-sie-die-finanzmittel-ihrer-einrichtung/>:¹ Verlag pro Kita, Empfehlungen zum Vorgehen bei Spenden- und Sponsoring-Themen.

https://www.kinder-garten.de/fileadmin/kiga/kiga-documents/newsletter/kiga_leitfaden_spendenakquise.pdf: Leitfaden zur Spendenakquise von FiBL Deutschland e.V.

<https://www.hellokita.ch/home/sponsoren/flyer-und-liste/>: Hello Kita, Flyer zum Download für potentielle Spender und Sponsoren sowie eine Liste von Dingen, die benötigt werden, inkl. Preisangabe, so dass potentielle Spender sofort wissen, womit sie unterstützen könnten.

<http://www.stiftung-sponsoring.de/akteure-konzepte/projekte-programme/kindergaerten-werden-zu-gemuesegaerten.html>: Projektbeispiel „Gartenkinder“ der Stiftung "Besser essen. Besser leben" mit dem Deutschen LandFrauenverband.

<https://m.eltern.de/kleinkind/kinderbetreuung/wie-bedenklich-ist-kita-sponsoring>: Die Redaktion von Eltern.de fragt Eltern, wie sie zum Thema Sponsoring in KiTas stehen. Greift den Punkt auf, dass man zu Beginn prüfen sollte, welcher Partner zur betreffenden Einrichtung passt.

<https://sponsoringfinden.de>: Sponsor-Suchende sowie interessierte Sponsoren können sich hier registrieren und so ggf. zueinanderfinden.

<https://www.deutsche-startups.de/2015/06/03/kiggi-vernetzt-kindergaerten-mit-sponsoren/>: Bericht über das Start-up Kiggi, ein Social Entrepreneur, der Kindergärten mit Sponsoren vernetzt.

¹ Zuletzt aufgerufen am 3.6.2019, gilt für alle aufgeführten Websites unter TOP 1 Fundraising.



BEA Mitte
Bezirkselternausschuss
Kindertagesbetreuung

<https://m.eltern.de/kleinkind/kinderbetreuung/wie-bedenklich-ist-kita-sponsoring>: Die Redakteure von Eltern.de fragen auf der Website ihre Nutzer, also i. d. R. Eltern, nach ihrer Meinung zum Thema Sponsoring in der KiTa ihrer Kinder.

Außerdem gab Herr Schrörs, der Leiter der KiTa St. Paulus, der ebenfalls zu Gast war, noch den Hinweis auf Bezirkliche Sondermittel, für die bei der Bezirksversammlung Anträge eingereicht werden können.

TOP 3 Schulverpflegung

Eigens für diesen Programmpunkt durften wir Gäste begrüßen, die Schulcaterer sind und auch dem Qualitätszirkel Schulverpflegung angehören: Nicole Fleming, Hauswirtschaftsleitung der Kita St. Paulus, und Volker Jahr, Küchendirektor des Kinderwelt Hamburg e. V., gemeinnütziger Träger von aktuell 20 Kitas und seit 2012 auch als 100%-Bio-Schulcaterer tätig.

Dieser Programmpunkt wurde auf die Agenda aufgenommen, da die Interessengemeinschaft der Hamburger Schulcaterer sich an den LEA/die BEAs gewandt und um Unterstützung der Eltern gebeten hat, um eine Preisanpassung für den Maximalpreis in der Hamburger Schulverpflegung zu erwirken. Herr Jahr skizzierte die Situation wie folgt: Mit Einführung des flächendeckenden Ganztags an Hamburgs Schulen wurde 2012 der Preis für ein Essen pro Schüler*in durch den Senat auf 3,50 Euro brutto festgelegt. Dieser Preis gilt bis heute. Bereits im November 2018 habe die Interessengemeinschaft einen Brief an den Senat geschickt und um eine Preisanpassung gebeten. Leider sei der Brief laut Senat jedoch nicht eingegangen. Ein zweiter Brief folgte im Frühjahr. Dieser wurde abschlägig beantwortet, mit für die Caterer nicht nachvollziehbaren Gründen.

Zu unterstreichen ist, dass sowohl Frau Fleming wie auch Herr Jahr für Caterer stehen, denen eine gesunde, ausgewogene Ernährung der Kinder am Herzen liegt und die gemeinnützig sind, d. h. „am Ende sollte eine schwarze Null stehen.“ Dies ist jedoch aktuell nur noch sehr schwer zu realisieren, wenn man die Rahmenbedingungen berücksichtigt: Von den 3,50 Euro, die die Eltern aktuell pro Essen bezahlen, müssen die allermeisten Hamburger Caterer die Umsatzsteuer von derzeit 19% abrechnen. D. h. die Caterer bekommen für ein Essen z. Zt. 2,94 Euro netto. Davon gehen dann noch die Kosten ab für Personal (zuständig für z. B. die Zubereitung, den Transport, die Ausgabe und Abrechnung des Essens), Betriebskosten (z. B. für Strom, Wasser/Abwasser, Abfallentsorgung, EDV/Bürobedarf, Reinigungsmittel, Arbeitskleidung, KFZ-Kosten für den Einkauf und den Transport, Versicherungen, BG-Beiträge, Qualitäts-/Hygienekontrollen, Wartung/Reparatur der Küchengeräte, Bestell-/Abrechnungssystem usw.) und natürlich für den Wareneinsatz, also für das, was am Ende auf den Tellern unserer Kinder landet. Sowohl die Löhne und Gehälter (Mindestlohn/Tarif!), als auch die Lebensmittelkosten sind in den letzten sieben Jahren deutlich gestiegen. D. h. es bleibt immer weniger Geld übrig, um die Waren zu kaufen, die gleichzeitig auch immer teurer werden. Zudem erwarten Eltern vielfach selbstverständlich Bioqualität, zumindest aber frisches Essen für ihre Kinder.

Durch die Elterninitiative „Guter Ganztag“ soll dem Wunsch der Eltern nach frischem Essen für die Kinder Folge geleistet werden. An vielen Schulen sind dadurch inzwischen sog. Vitalküchen eingerichtet worden. Und Schulen, die noch keine solche Küche haben, können u. a. für die Einrichtung Fördermittel beantragen. Herr Jahr erläuterte uns an dieser Stelle drei Arten von Küchen: Produktionsküche (beinhaltet alle Stufen der Essenszubereitung), Aufwärm- oder Ganztagsküche (Essen werden woanders hergestellt,



BEA Mitte Bezirksselternausschuss Kindertagesbetreuung

zum großen Teil heiß angeliefert und in der Schule ausgegeben, teilweise gekühlt angeliefert und vor der Ausgabe wieder erhitzt) und Vitalküche (wie die Produktionsküche eine Küche in der Lebensmittel frisch verarbeitet werden können, aber ohne Voraussetzungen für Fleisch-/Fischzerteilung und Verarbeitung erdbehafteter Lebensmittel. Kartoffeln werden bspw. gewaschen geliefert). Die Freie und Hansestadt Hamburg übernimmt bei den schuleigenen Küchen die Kosten für die Kücheneinrichtung und für die Energie- und Wasser-/Abwasserkosten sowie bei fachgemäßer Benutzung die Kosten für Instandhaltung/Reparatur der Küchengeräte.

Zudem gibt es in Deutschland den Verband der Bio-Städte, dem auch Hamburg seit drei Jahren angehört. Das bedeutet u. a., dass bessere Voraussetzungen für den Einsatz von ökologischen Produkten in den Bereichen Schulverpflegung geschaffen werden sollen. Laut Frau Fleming ist aber zu bedenken, dass eine flächendeckende 100%-Bio-Schulverpflegung außer Frage stehe, da dies zu Lieferengpässen und immensen Preissteigerungen führen würde. In der Interessengemeinschaft der Schulcaterer sehe man einen Anteil von 25% Bio als kostendeckend möglich an.

Der Mustervertrag vom Hamburger Senat zwischen Caterer und Schule sieht seit längerem vor, dass eine Zertifizierung nach DGE für alle Schulen im Hinblick auf die Schulverpflegung einzuführen ist; diese Verpflichtung führt zu zunehmenden Kostenbelastungen ausgerechnet für die Caterer, die frisch vor Ort kochen, da die Zertifizierungskosten pro Küche anfallen, also pro Schulstandort. Nach Ansicht vieler Caterer ist eine Überprüfung der Speisenqualität durchaus sinnvoll und zu begrüßen, um die hohe Speisenqualität in der Hamburger Schulverpflegung zu erhalten. Eine ausschließliche Überprüfung durch die DGE führt jedoch zu einem Monopol. Auch das Essen für die Schüler verbessere sich dadurch nicht automatisch, da die Qualität der Schulverpflegung nicht allein von den Caterern zu verantworten ist, sondern in großem Maße auch durch ausreichende Pausenzeiten, Einrichtung/Möblierung und räumliche Bedingungen der Essräume und der Küchenausstattung bestimmt wird.

Herr Jahr erläutert, dass Hamburger Schulen sich aktuell noch in der komfortablen Situation befinden, sich aus einem Angebot von ca. 50 Schulcaterern selbst einen auswählen zu können. Das sei in vielen anderen Bundesländern so nicht Praxis. Der Mustervertrag zwischen Schule und Caterer enthält die Möglichkeit einer jährlichen ordentlichen Kündigung, d. h. einmal im Jahr können Schule und Caterer prüfen, ob sie den Vertrag fortsetzen wollen. In anderen Bundesländern ist das nicht so einfach möglich. Dort sind ordentliche Kündigungen z. T. erst nach drei oder mehr Jahren möglich. Die Situation in Hamburg spitze sich jedoch aktuell zu, denn einige Schulcaterer überlegen bereits, weiterführende Schulen nicht mehr als Kunden zu akzeptieren, da die Versorgung der Jugendlichen zum aktuellen Maximalpreis zu teuer sei. Kurz: Jüngere Kinder sind i. d. R. schneller satt.

Die Interessengemeinschaft der Schulcaterer in Hamburg fordert daher vom Senat eine Preisanpassung des Essens auf 4,00 Euro pro Schüler*in für das Schuljahr 2019/2020. Die Berücksichtigung der Preisindex-Steigerungsrate (also eine Berücksichtigung künftiger Anpassungen gekoppelt an steigende Lohn- und Lebensmittelkosten) ist folgerichtig und wünschenswert, wurde jedoch noch nicht an den Senat adressiert. Die Interessengemeinschaft wünscht sich den Erhalt der vielfältigen Caterer-Landschaft in Hamburg, welche auch zum Vorteil der Schüler*innen an Hamburgs Schulen ist, die sie aber langfristig bedroht sieht, wenn der Senat sich einer Anpassung des Maximalpreises weiterhin verschließt.



BEA Mitte
Bezirkselternausschuss
Kindertagesbetreuung

TOP 4 Bericht aus dem LEA

André berichtet von der letzten LEA-Sitzung. Ein Thema war das KiTa-Prüfverfahren, welches von Herrn Vierkant aus dem BASFI vorgestellt wurde. Außerdem war Frau Dr. Maack zu Gast, die das Qualitätsverfahren der elbkinder-KiTa's vorgestellt hat. Es folgten Berichte aus den Gremien. Da die meisten Anwesenden BEA-Delegierten persönlich bei der LEA-Sitzung anwesend waren, verwies André für Details der Sitzung auf das Protokoll, welches auf der Website des LEA eingesehen werden kann (<https://www.lea-hamburg.de/presse-und-dokumentation.html> - Protokolle).

TOP 5 Flyer für den BEA

Auf der gemeinsamen Sitzung aller BEA-Vorstände mit dem LEA-Vorstand, die Anfang März stattfand, hatten sich die anwesenden Vorstände darauf verständigt, dass jeder BEA einen Flyer erhalten soll. Es wäre wünschenswert, dass bis zum Start der Sommerferien ein Konzept präsentiert wird. Auf der Sitzung wurden folgende Beschlüsse gefasst: Der Flyer des BEA Bergedorf findet einheitliche Zustimmung. Der BEA Bergedorf ist damit einverstanden, dass der BEA Mitte den Flyer im Wesentlichen übernimmt. Ein paar Stellen des Flyers werden angepasst: Der „Mitte-Charakter“ soll sich wiederfinden, sowohl bei der Farbauswahl wie auch in einigen Bildern und im Logo.

Claudia Bädelt forscht nach der Rohdatei und klärt, ob diese für den BEA-Mitte-Flyer als Vorlage zur Verfügung steht. Weitere Schritte folgen.

TOP 6 Verschiedenes

Da der LEA/die BEAs seitens des KER aus Altona gebeten wurde, eine Stellungnahme zum Schulentwicklungsplan (SEPL) abzugeben, hatten wir den Vorsitzenden des KER 12, Miralem Cehic, und mit Holger Wedermann ein weiteres Mitglied des KER zu Gast. Miralem Cehic berichtete, dass die KERs seitens der Schulbehörde gebeten wurden, bis Mitte Juni zum SEPL Stellung zu nehmen und eine Rückmeldung zu geben. Er stellte fest, dass die Frist sehr kurz gesetzt wurde und somit wenig Zeit sei, um sich tiefgehend mit dem Inhalt zu beschäftigen. Man versuche aber, dies bis zur nächsten Sitzung anzugehen. Diese findet am 20. Juni statt und überschneidet sich somit mit der nächsten LEA-Sitzung.

Da die meisten Vertreter im BEA-Mitte Eltern von KiTa-Kindern sind, wurde der Wunsch geäußert, dass man aus dem KER nach Möglichkeit ein paar Informationen erhalten möchte, die für eine Stellungnahme des BEA berücksichtigt werden könnten.

TOP 7 Nächste Sitzung

Das Thema der Sitzung am 23. Juni lautet „Rassismus und Kit – ist das überhaupt ein Thema“. Treffpunkt wird die Blaue Welle, Wilhelm-Osterhold-Stieg 23, 21035 Hamburg sein. Es wird wieder eine gemeinsame Sitzung des BEA Bergedorf und des BEA Mitte sein.

Ende der Sitzung: 22.17 Uhr.